

Nach all den Beiträgen, die wir bereits veröffentlicht hatten, wollten wir nun die Geschichte von Anfang an erzählen.

Suzanne Reid war von Anfang an sehr aufgeschlossen und mutig. Das rechne ich ihr hoch an.

uns Personen kontaktiert, die uns über die Situation im IFLA-Hauptquartier berichteten. Und dann war da noch der Fall der ehemaligen Vorsitzenden des sogenannten Professional Council der IFLA, Adjoa Boateng. Sie schrieb einen mehr oder weniger offenen Brief, der weit verbreitet wurde und den auch wir über andere Quellen erhielten. Die Interna, in die sie Einblick gewährte, haben ebenfalls dazu geführt, dass Fragen aufkamen. Es war klar, dass wir an dem Thema dranbleiben mussten. Nach all den Einzelbeiträgen, die wir bereits veröffentlicht hatten, wollten wir nun die Geschichte von Anfang an erzählen.

Wir hatten viele Informationsquellen. In der aktuellen Ausgabe gibt es unter anderem ein Interview mit Suzanne Reid, eine ehemalige Arbeitnehmervertreterin in der IFLA-Zentrale. Ich hatte sie bereits einmal im Mai interviewt. Damals hatte sie im Grunde bereits dieselben Dinge berichtet. Auch die weit verbreitete E-Mail von Adjoa Boateng von April spielte von Anfang an eine Rolle. Es war also von Beginn an ziemlich offensichtlich, dass wirklich etwas nicht stimmte.

Es gab auch viele Dinge, die einfach sehr schwer zu verstehen waren und die wir auch heute noch nicht ganz verstehen, beispielsweise die Tatsache, dass Gerald Leitner noch immer Generalsekretär der Stiftung »Stichting IFLA Global Libraries« (SIGL) ist. Vielleicht gibt es Erklärungen hierfür, vielleicht irgendetwas, das nicht enthüllt werden sollte und das in dieser Frage Klarheit schaffen könnte. Wir müssen weiter recherchieren, denn das Management, die Vorstandsmitglieder der IFLA und die der SIGL schweigen beharrlich. Wenn sie überhaupt etwas sagen, dann »Kein Kommentar«. Das macht uns Journalisten natürlich neugierig.

Sehen Sie die IFLA auf dem richtigen Weg in Richtung Transparenz?

Das kann ich nicht sagen. Der Vorstand der IFLA hat sich Anfang Dezember zu einer Sitzung getroffen. Aber ich weiß nicht, ob dabei irgendetwas herausgekommen ist. Aber es muss doch etwas geschehen. Alles andere wäre sehr eigenartig.

Suzanne Reid hatte den Mut, aus dem Inneren der IFLA zu berichten. Wie haben Sie ihr Vertrauen gewonnen?

In einer sehr frühen Phase der Geschichte hatten wir Kontakt mit einigen Informantinnen und Informanten. Das ist bereits ein Hinweis darauf, dass an dem Thema etwas dran ist. Es gibt viele, die etwas zu erzählen haben, die über Dokumente verfügen, die sie zugänglich machen möchten, aber Suzanne Reid ist eine der wenigen offenen Quellen. Auch die Kultur der Angst und die Kultur des Schweigens sagen etwas über die gestörten Verhältnisse in dieser Organisation aus. Wenn Sie als Journalist in solchen Dingen investigativ recherchieren, dann erkennen Sie, dass die Menschen entweder ganz offen sind oder dass sie gar nichts sagen wollen. In den meisten Fällen gelingt es nicht, sie zu einer Aussage zu bewegen. Wenn sie beschlossen haben zu schweigen, dann schweigen sie. Suzanne Reid hingegen war von Anfang an sehr aufgeschlossen und mutig. Das rechne ich ihr hoch an.

Sie sagten, Sie hatten mehrere Informationsquellen. Wie konnten Sie die Informationen verifizieren? Ehemalige Angestellte stehen mit ihren alten Arbeitgebern selten auf gutem Fuß.

Das ist immer die Herausforderung. Hätten wir nur wenige Informanten gehabt, dann wäre ich

Stellungnahmen des deutschen IFLA-Nationalkomitees

Nach der Veröffentlichung der IFLA-Sonderausgabe des Bibliotheksbladet hat BuB auch die Mitglieder des deutschen IFLA-Nationalkomitees um Stellungnahme gebeten. Das Nationalkomitee besteht aus zwölf Vertreterinnen und Vertretern aus deutschen Fachverbänden und deutschen Bibliotheken mit nationaler Bedeutung. Gerne hätten wir diesen die Möglichkeit gegeben, in BuB ihre Sicht der Dinge zu schildern. Mit Verweis auf mangelnde Zeit, mangelnde Information und Sachkenntnis haben fast alle Mitglieder des Komitees abgesagt. Geäußert hat sich lediglich Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek.

red

Der Kern der Krise

»Zur aktuellen Lage der IFLA kann ich leider nichts Substantielles sagen, da ich keinen Zugang zu Informationen habe, die über das bereits öffentlich Bekannte hinausgehen. Auch im Rahmen des IFLA-Nationalkomitees wurden keine derartigen Informationen kommuniziert. Und genau dies ist meines Erachtens der Kern der derzeit krisenhaften Situation der IFLA als einer Organisation, die gemäß ihrer eigenen ethischen Standards in besonderem Maße der Transparenz und Offenheit verpflichtet ist. Die Diskussion über ein potentiell fragwürdiges Verhalten irgendwelcher Verbandsfunktionäre erscheint mir demgegenüber nachrangig.«

Dr. Klaus Ceynowa,
Generaldirektor
Bayerische Staatsbibliothek